



GEMEINDERAT

St. Elisabeth Essen Frohnhausen

1. Vorsitzende: Mechthild Kloepfer, Danziger Str. 68, 45145 Essen

2. Vorsitzender: Theo Körber, Posener Str. 17, 45145 Essen

Stellvertretung: Martina Bendel, Postreitweg 136, 45145 Essen

Schriftführung: Susanne Charters, Kieler Str. 5, 45145 Essen

Stellvertretung: Inge Törnig, Dollendorfstr. 56, 45144 Essen

Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 13.11.2017

TOP 1: Begrüßung

erfolgt durch Theo Körber (20.05Uhr)

Anwesende:

Mitglieder:

Diakon L. Höller, Mechthild Kloepfer, Ricarda Depping, Thomas Sauerland, Eileen Brilon, Susanne Charters, Theo Körber, Arndt Stefan,

Entschuldigt: Martina Bendel, Andreas Röhrig, Inge Törnig

Gäste:

Hr. Tiefensee, Hr. Bäumer, Hannah Grabe, Benedikt Barnick, Fr. Jochheim, Heribert Peterburs, Fr. Weimer, Hr. Rausch, Hr. Deppe, Hr. Barnick sen.,

TOP 2: geistliches Wort:

Diakon L. Höller mit dem Evangelium des Tages: „Stärke unseren Glauben“

TOP 3: Das **Protokoll** der Sitzung vom 11.9.2017 wird genehmigt.

TOP 4: Berichte aus den Ausschüssen

Pastoralteam:

- Diakon Höller berichtet über die Firmung am 4.11.17 mit über 70 Firmlingen.
- Die teilweise gemeindeübergreifende Vorbereitung auf die Erstkommunion hat in allen Gemeinden begonnen.

KV:

- Der KV hat in der letzten Woche den Votumsentwurf zum Pfarreientwicklungsprozess fertiggestellt (dieser liegt zur Diskussion am heutigen Abend vor).

PGR:

- Tagt am 20.11.17 in St. Antonius zum Votum.

TOP 5: Präventionsarbeit in der Pfarrei St. Antonius:

Gast: Pastoralreferent Markus Tiefensee (Präventionsbeauftragter der Pfarrei)

- Hr. Tiefensee berichtet, dass in der Pfarrei bis zum Ende des Jahres 2018 ein Schutzkonzept für Kinder, Jugendliche und schutzbedürftige Erwachsene zu erarbeiten ist.
- Im ersten Schritt wird es eine Risikoanalyse geben.
- Es wird ein Arbeitskreis zu diesem Thema in der Pfarrei erstellt.
- Die Vertreter der Jugendverbände berichten über ihre Erfahrungen bezüglich des Themas im Rahmen der kontinuierlichen Leiterausbildungen. Sie weisen darauf hin, dass die Pfarrei für die Kosten eines „polizeilichen Führungszeugnisses“ für erweiterte Anforderungen in der Regel aufkommt.
- Es wird nach den Anforderungen für Koki-Katecheten gefragt. Dies wird zeitnah geklärt.
- Theo Körber informiert sich hierzu an öffentlicher Stelle.

- Es wird darauf hingewiesen, dass die Einsicht in die Unterlagen dem Beauftragten der Pfarrei (Hr. Tiefensee) alleinig vorbehalten ist.

TOP 6: Vorstellung des Votumsentwurfes für den Pfarreientwicklungsprozess

Hr. Bäumer fasst die wichtigsten Punkte des **Prozesses** und des Vorschlags (siehe unten) zusammen:

- Bestandsaufnahmen seit der Neugründung der Pfarrei St. Antonius am 1.4.2008 in den einzelnen Gemeinden.
- Erste Schließungen von Kirchen.
- Feststellung, dass die eingeleiteten Maßnahmen nicht genügen.
- Start mit einer Pfarreikonferenz im März 2015 zur Information der offiziellen Gremien aller Pfarreien im Bistum.
- Aufforderung an alle Gemeinden erneut „vor der Haustüre“ Bestandsaufnahme zu betreiben.
- Gründung eines Koordinierungsausschusses der Pfarrei – Vorsitz hält Pfarrer Blasius.
- K.I.C.K Auftakt im Juni 2016
- Bildung von Arbeitsgruppen für Pfarrei relevante Themen (Ergebnisse bis März 2017)
- September 2017 erste „Zahlenspiele“ der Arbeitsgruppe „Immobilien und Finanzen“
- Oktober 2017 Verabschiedung des ersten Votums – Beratung zur Freigabe in den Gemeinden.

Vorschlag im Votum zur Zukunft in St. Elisabeth:

- Überlegungen, das Kirchengebäude durch Ansiedlung der rum-orthodoxen Gemeinde zu erhalten;
- Mit dem Ziel langfristig je Stadtteil in der Pfarrei nur ein Kirchengebäude zu finanzieren, diese Gespräche zu konkretisieren, um ab 2025 St Elisabeth finanziell in andere Hände zu geben.
- Die KiTa St. Elisabeth wird bis zum Ende des KiTa Jahres 2020/21 durch öffentliche Gelder erhalten bleiben. Danach werden die Gebäude an die Pfarrei „zurückgegeben“, so dass hier über alternative Nutzungsmöglichkeiten nachgedacht werden muss.
- Zunächst Erhaltung aller umliegenden Gemeindegebäude zur Nutzung für die aktive Gemeindearbeit. Allerdings wird seitens der Pfarrei bei Änderungen in der Mischnutzung des PZs eine Veräußerung in Zukunft nicht ausgeschlossen
- Erklärtes Ziel ist jedoch die Nutzung und Erhaltung von Räumen für gemeinschaftliches Leben. Dies ist allerdings von vielen unterschiedlichen Faktoren abhängig und kann nicht prognostiziert werden.

Diese Vorschläge wurden mit der anwesenden Öffentlichkeit ausgiebig und konstruktiv diskutiert. Da bis zum 20.11.17 bei der nächsten PGR Sitzung eine Stellungnahme zum Votumsentwurf abgegeben werden muss, werden folgende Personen am Donnerstag den 16.11.17 diese formulieren: Hr. Bäumer, Diakon Höller, Arndt Stefan, Mechthild Kloepfer, Benedikt Barnick.

Die Stellungnahme wurde formuliert und dem PGR präsentiert. Sie ist diesem Protokoll beigefügt!

TOP 7: Verschiedenes aus der Öffentlichkeit

- Theo Körber berichte, dass dem Jugendhilfeausschuss der Stadt Essen ein Antrag vorliegt, die Kosten für die KiTa St. Elisabeth über den 31.7.20121 hinaus zu übernehmen.

- Ebenso gibt es ein Update zum Gesundheitszustand des Pächters des PZs, der nach seinem schweren Sturz mehrfach operiert werden musste.
Herzlicher Dank geht an Frau Fischer, die in der Zwischenzeit das Geschäft führt.
- Positiv wird das Kollektieren durch Messdiener angemerkt, sowie das Verlesen der Kollektennutzung vor dem Gottesdienst.

TOP 8: Advents- und Weihnachtszeit

- 3.12.17 11.15 Uhr Gestaltung der Messe durch die Chorgemeinschaft
 - 10.12.17 11.15 Uhr KoKi Sonntag 17.00 Uhr Adventfenster (Gemeindebüro)
 - 8.+ 15.12.17 18.30 Uhr Feier der Abendmesse als Roratemesse.
 - 17.12.17 Waffelverkauf der DPSG nach der Messe
 - 22.12.17 18.30 Uhr Bußgottesdienst mit anschließender Beichtgelegenheit.
 - 24.12.17 DPSG Weihnachtskindergarten im PZ
- 11.15 Uhr Messe anschließend Messdienerprobe
16.00 Krippenfeier
18.00 Uhr Christmette
- 25./26.12.17 11.15 Uhr Messe
 - 31.12.17 17.00 Uhr Messe zum Jahresabschluss
 - 01.01.18 11.15. Uhr Messe zum Jahresbeginn
 - 06.01.18 18.30 Uhr Sternsingermesse, anschl. Neujahrsempfang im PZ
 - 14.01.18 17.00 Uhr Nachweihnachtliches Konzert

Der KJG- Tannenbaumverkauf startet am 2.12.17 im Innenhof des PZs und ist jeweils samstags und sonntags von 12-16.00 Uhr geöffnet.

Die Krippenausstellung wird ab Weihnachten bis zum 14.1.18 jeden Tag von 15.00-17.00 Uhr geöffnet sein.

TOP 9: Interna

Die Sitzung schließt um 22.30 Uhr

Anlage: Stellungnahme zum Votum

Ergänzung: Mechthild Kloepfer

Zukunft der Gemeinde St. Elisabeth

Stellungnahme zum ersten Votumsentwurf:

Im vorliegenden Entwurf wird für die Zukunft der kirchlichen Struktur im Stadtteil Frohnhausen von der Prämisse ausgegangen, dass in Zukunft auf dem Gebiet des Stadtteils nur noch eine Kirche benötigt wird und das der Standort St. Antonius auf jeden Fall der geeignetste für diese ist. Bei genauerer Betrachtung des Votums in seiner Gänze, der aktuellen Entwicklungen und der nun vorliegenden Aufstellung der nötigen Sparmaßnahmen erscheint die Festlegung voreilig und eher kontraproduktiv, was im Folgenden erörtert werden soll.

Zunächst wird in dem Votum davon ausgegangen, dass der Stadtteil Frohnhausen in seiner Struktur als eine Einheit betrachtet werden kann. Doch ein Blick auf die tatsächliche Situation zeigt schnell, dass in Frohnhausen weder im kirchlichen noch im außerkirchlichen Bereich ein ausgeprägtes Bewusstsein für den gesamten Stadtteil vorhanden ist. Man kann mit Fug und Recht sagen, dass Frohnhausen durch die Achse Oncken- Leipziger Str. genauso geteilt wird wie die Pfarrei St. Antonius durch die A40. Tatsächlich weist das Gemeindegebiet von St. Elisabeth einige dörfliche Strukturen auf, die an die der Margarethenhöhe erinnern. Gründe dafür sind in der Historie zu suchen aber auch in den großen sozialen Unterschieden in der Bevölkerungsstruktur der beiden Gemeindegebiete, die sich in den entsprechenden Diagrammen der Sinus-Milieu Studie zeigen. Auf Grund dessen ist die obengenannte Annahme nur sehr schwer nachzuvollziehen.

Somit haben sich zwischen den beiden Frohnhauser Gemeinden auch in den fast zehn Jahren nach Gründung der Pfarrei so gut wie keine Berührungspunkte entwickelt. Dagegen sind in St. Elisabeth viele Menschen aus den grenznahen Wohngebieten Mülheim-Heißens aktiv. Traditionell werden diese Straßenzüge auch bei der Sternsingeraktion von St. Elisabeth mit bedacht und auch etliche Kinder von dort sind in St. Elisabeth auf die Erstkommunion vorbereitet worden, was auch zu einem nicht geringen Anteil Mülheimer Mitglieder in den Jugendverbänden geführt hat. Auch zu den Einwohnern der Gemeinde Antonius Abbas in Schönebeck bestehen etliche familiäre und freundschaftliche Verbindungen. Nun ist aber gerade die Kirche von Antonius Abbas von der Schließung bedroht, das gleiche ist auch für St. Joseph in Mülheim-Heißen angedacht. Sinnvoll erscheint es daher, in dem Votum eine Neuziehung der Pfarreigrenzen beim Bistum anzuregen, um so einen organischen pastoralen Raum im Grenzgebiet Essen /Mülheim zu schaffen.

Sollte man allerdings auf einer frühzeitigen Festlegung auf den Standort St. Antonius als einziger Gemeindegemeindekirche in Frohnhausen beharren, besteht unter den geschilderten Umständen die Gefahr eine verhängnisvolle Kette von Fehlentwicklungen in Gang zu setzen. Auf Grund früherer Erfahrungen mit Gemeindezusammenlegungen steht zu befürchten, dass es auf dem Gebiet Frohnhausen, Schönebeck und Mülheim-Heißen relativ zügig zu einem Verlöschen jeglicher katholischer Kirchlichkeit kommen wird, wenn man die Perspektiven vorzeitig verengt. Konsequenterweise stellt sich dann die Frage nach der Zukunft der Standorte Heilige Familie, Mariä Himmelfahrt und Mariä Empfängnis.

Die Gemeinde St. Elisabeth zeichnet sich durch ein starkes ehrenamtliches Engagement ihrer Mitglieder aus, was dazu führt, dass für die Organisation des Gemeindelebens und der Pflege von Kirche und Anlagen kaum hauptamtliche Kräfte gebraucht werden, so dass der Schwerpunkt hauptamtlicher Arbeit im Seelsorgerischen liegen und der administrative Teil extrem kostengünstig (weil ehrenamtlich) durchgeführt werden kann. Bewährt hat sich dieses in den drei Jahren der de-facto -Vakanz bedingt durch die Erkrankung von Pastor Alshut, und das zeigt, dass St. Elisabeth auch für Zeiten des Priestermangels gut aufgestellt ist. Diese starke Basis von Ehrenamtlichen zeigt sich Außenstehenden regelmäßig bei dem im September stattfindenden Gemeindefest. In diesem Jahr z. B. hat der Förderverein St. Elisabeth als offizieller Ausrichter des Gemeindefestes 106 Helfer versichert. Diese große Hilfsbereitschaft ist nicht zuletzt auf die starke Präsenz der Verbände zurückzuführen, deren Eifer auch auf ungebundene Außenstehende motivierend wirkt. Erwähnen sollte man auch den kircheneigenen Priesterfriedhof, der ein starker Ausdruck für die Verbundenheit der Gemeindemitglieder mit ihrer Kirche ist und den enormen Zulauf zu den in der Elisabethkirche durchgeführten Konzerten, bei denen natürlich auch die gute Akustik des Kirchenraumes und die hervorragende Qualität der Schuke-Orgel eine Rolle spielen. Im Votumsentwurf wird dagegen die Jugendarbeit von St. Elisabeth äußerst positiv hervorgehoben, und man lässt sogar, aber leider nur eher vage, die Bereitschaft erkennen, das Untergeschoss des Pfarrzentrums als Jugendtreffpunkt zu erhalten, unabhängig von der zukünftigen Nutzung des Obergeschosses.

Das traurige „Aber“ ist allerdings, dass die im Entwurf angedachte zukünftige Nutzung der Elisabethkirche zur Aufgabe dieses im selben Entwurf als „wichtig“ bezeichneten Gottesdienstortes führen und dadurch das Ende all dieses Engagements eingeläutet werden wird mit all den schon weiter oben beschriebenen negativen Folgen für Frohnhausen und die gesamte Pfarrei.

Die im Entwurf als zukunftssträftig beschriebene Jugendarbeit wird unter diesen Umständen schnell an Bedeutung verlieren, da sie durch das Fehlen eines Sakralraumes von der direkten Einbeziehung in die Erstkommunionvorbereitung und somit der Nachwuchsrekrutierung abgeschnitten wäre. Dies wird zusätzlich dadurch verschärft, dass auch für die katholische Elisabethschule keine Möglichkeit mehr für einen Schulgottesdienst bestünde und somit auch diese Kontaktmöglichkeit zu den Kindern abbräche.

Insgesamt wäre das Frustrationspotential der Gemeindemitglieder extrem hoch und würde zu einem großflächigen Rückzug vom kirchlichen Leben nicht nur unter den ferneren Stehenden führen. Erste Reaktionen auf den Entwurf lassen sich so zusammenfassen, dass man sich von der Pfarrei als eine Mischung aus cash-cow und Sparschwein missbraucht fühlt, zumal die Gemeinde schon Räumlichkeiten abgetreten und zur Bewirtschaftung freigegeben hat.

Der Gedanke an eine Mitbenutzung der Kirche durch eine orthodoxe Gemeinde ist sicherlich nicht ohne Reiz, er hat aber von Seiten der Gemeinde nie eine Aufgabe des Gottesdienstortes und eine vollständige Übernahme durch eine orthodoxe Gemeinde beinhaltet. Der Vorschlag im Votum scheint auch nicht wirklich durchdacht zu sein, was sich zum Beispiel daran zeigt, dass die Parkplatzfrage, die zur Ablehnung einer Umsiedlung der polnischen Gemeinde zum Standort St. Elisabeth geführt hat im Zusammenhang mit der rum.-orthodoxen Gemeinde keine Rolle mehr spielt. Wäre diese Gemeinde aber so klein, dass keine Parkplatzprobleme entstünden, wäre sie sicher nicht in der Lage, den Unterhalt der Elisabethkirche zu finanzieren. Da über die finanzielle Situation und die ebensolchen Vorstellungen der rum.-orthodoxen Gemeinde noch keine Klarheit zu herrschen scheint, es auch keinen Hinweis auf einen „Plan B“ für den Fall des Scheiterns dieses Projektes gibt, ist diese Vorstellung als primäre Zukunftslösung für die Elisabethkirche nicht als votumsreif zu bezeichnen und sollte in der Form einer ökumenischen Nutzung der Kirche als eine von mehreren Optionen weiter verfolgt werden.

Eine dieser weiteren Optionen wäre ein verstärkte Zusammenarbeit mit der evangelischen

Markusgemeinde. Die Kontakte zur evangelischen Nachbargemeinde werden im Entwurf zwar als spärlich beschrieben (genau wie die von St. Antonius zu der ihrigen), haben sich aber im Lauf dieses Jahres intensiviert, die bisherige Zurückhaltung auf Seiten der Markusgemeinde verringert sich. Es steht zu vermuten, dass es auch evangelischerseits die gleichen Probleme mit der Struktur des Stadtteils gibt und man dort ähnliche Befürchtungen für den Fall einer Aufgabe des Standortes Markuskirche hegt.

Die Betrachtung all dieser Aspekte führt zu dem Schluss, dass es äußerst unklug wäre, sich zu diesem Zeitpunkt auf die Beibehaltung einer bestimmten Kirche im Stadtteil Frohnhausen festzulegen. Vielmehr sollte man sich in dem Votum beide Möglichkeiten offenhalten, um auf die anstehenden Entwicklungen der kommenden Jahre möglichst optimal reagieren zu können. Die nächsten Jahre sollten bewusst und intensiv für ein Kennenlernen und vielleicht Zusammenwachsen der beiden Gemeinden genutzt werden. Dadurch wird es viel eher möglich sein, auszumachen an welchem Standort in Frohnhausen sich kirchliches Leben bewahren und bestenfalls weiter entwickeln lässt. Das heißt natürlich aber auch, dass St. Antonius nicht als Pfarrkirche, sondern gleichwertig mit St. Elisabeth in ihrer Funktionalität als Gemeindekirche betrachtet werden soll. Ein Blick auf beide Gemeinden auf Augenhöhe wäre wünschenswert, man sollte sich alternativen Ideen für die Antoniuskirche nicht verschließen. Finanzielle Rücklagen sollten dabei allerdings nur für eine Kirche gebildet werden, wobei offen gehalten werden soll, für welche. So könnte man die Sparvorgabe im Großen und Ganzen einhalten, sich aber gleichzeitig ein Zeitfenster für ruhiges Abwägen erhalten und vielleicht so ähnliche Fehler wie bei der Strukturreform von 2008 vermeiden.

Wir bitten daher eindringlich darum, den vorliegenden Vorschlag des Votums dahingehend zu überdenken.

Auch scheint es uns angebracht, den Zeitpunkt der Abgabe des Votums ebenfalls zu überdenken, da die Zahlen deutlich zu spät eingetroffen sind (zudem im Entwurf auch falsch eingesetzt). Um die Menschen mitnehmen zu können und ihnen plausibel eine evtl. Schließung einer Kirche nahe zu bringen, braucht es mehr Zeit und Ruhe. Die Abgabe des Votums sollte somit auf Ende 2018 terminiert werden.